

Zweigeschossige Wohncontainer im „Winkelpfad“

Informationsveranstaltung zur Unterbringung von Asylbewerbern / 1,6 Millionen Euro im Haushalt bereitgestellt

Weingarten (ml). Die Weingartner Bevölkerung hat gegenüber Asylsuchenden und Flüchtlingen vielleicht einige Bedenken und Ängste, aber sie hat keine Ressentiments und keine Widerstände. In einer sehr gut besuchten Informationsveranstaltung zum Thema „Unterbringung von Asylbegehrenden und Flüchtlingen in Weingarten“, berichtete Bürgermeister Eric Bänziger, bis zum Jahresende müsse die Gemeinde Gemeinschaftsunterkünfte für 120 Personen schaffen. Der Gemeinderat habe dafür ein Dutzend Standorte in Erwägung gezogen. Ausführlich erläuterte er, warum aus den verschiedensten Zwängen heraus nur vier übrig geblieben seien, die den Anforderungen entsprachen.

Wichtig ist ihm eine Lage innerhalb des Ortes, damit keine Ausgrenzung

stattfindet. Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten und zum ÖPNV sei von Bedeutung, vor allem müsse das Grundstück sofort verfügbar sein. Das sei bisher nur im „Winkelpfad“ gegeben. Dort sollen – 33 Meter lang und 12,6 Meter breit – zweigeschossige Wohncontainer für 60 Personen aufgestellt werden, mit einer Pachtdauer auf fünf Jahre.

Weitere Standorte seien in Prüfung, erklärte Bänziger. Sobald wie möglich sollen feste Unterkünfte beschafft werden, die auch als Anschlussunterbringung dienen und Menschen, die in Weingarten bleiben wollten, eine Heimat bieten könnten. 1,6 Millionen Euro seien im Haushalt bereitgestellt.

Positive Reaktionen auf die schon Angekommenen

Ragnar Watteroth, Leiter des Finanzressorts im Landratsamt, sagte, die immer schneller anschwellende Lawine von Asylsuchenden sei auch für den Landkreis nicht vorhersehbar gewesen. Die Frage, warum statt fester Unterkünfte diese „hässlichen Container“ zum Einsatz kämen, beantwortete er mit dem enormen Zeitdruck.

Mobile Wohneinheiten seien das einzige, was jetzt in Frage komme. Bedenken der Anwohner des „Winkelpfad“ galten den knappen Freiflächen. Sie monierten, dass sie nicht vorher informiert wurden.

Fragen galten dem alltäglichen Tun der Fremden. Der Leiter des Sozialdezernats des Landratsamts, Peter Kappes,

antwortete darauf mit dem Betreuungskonzept des Landkreises: „Wer sich angenommen fühlt, benimmt sich auch.“ 50 Prozent der Ankommenden seien unter 30 Jahren alt. Es werde versucht, ihnen eine Tagesstruktur zu geben, das bedeute, Kinder in den Kindergarten und Schüler in Vorbereitungsklassen zu bringen, den Erwachsenen Arbeit und Beschäftigung zu vermitteln. Gemeinderätin Monika Lauber und Kreisrätin Christine Geiger sprachen für den „Freundeskreis“. Sie berichteten, viele positive Reaktionen der Weingartner auf die schon Angekommenen und Erwarteten machten Hoffnung. Auf ihre Einladung, sich „erst zu informieren, dann zu engagieren, die Menschen kennenzulernen, und sich danach eine Meinung zu bilden“, bekam Lauber Beifall.